

Schwerpunkt Stimmungsbild zu 20 Jahre EWR-Beitritt

EWR geniesst hierzulande breite Zustimmung

Umfrage War der Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum vor 20 Jahren noch umstritten, spricht sich heutzutage ein Grossteil der liechtensteinischen Bevölkerung für das Abkommen aus. Der EWR geniesst ein positives Ansehen, wie eine repräsentative Umfrage im Auftrag der Regierung ergab.

VON DANIELA FRITZ

In wenigen Wochen jährt sich Liechtensteins Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) zum 20. Mal. Zeit, Bilanz zu ziehen. Aus diesem Grund führte die Regierung gemeinsam mit der Stabsstelle EWR, dem Amt für Auswärtige Angelegenheiten sowie dem Liechtenstein-Institut eine repräsentative Umfrage durch, welche die Stimmung unter der Bevölkerung zu den Vor- und Nachteilen des EWR widerspiegeln sollte.

Eines vorweg: In den Ergebnissen, die Regierungschef Adrian Hasler und Christian Frommelt, Forschungsbeauftragter beim Liechtenstein-Institut, gestern präsentierten, wird der EWR von der Bevölkerung durchweg befürwortet, 85 Prozent der befragten Stimmberechtigten haben ein positives Bild von der gemeinsamen Freihandelszone.

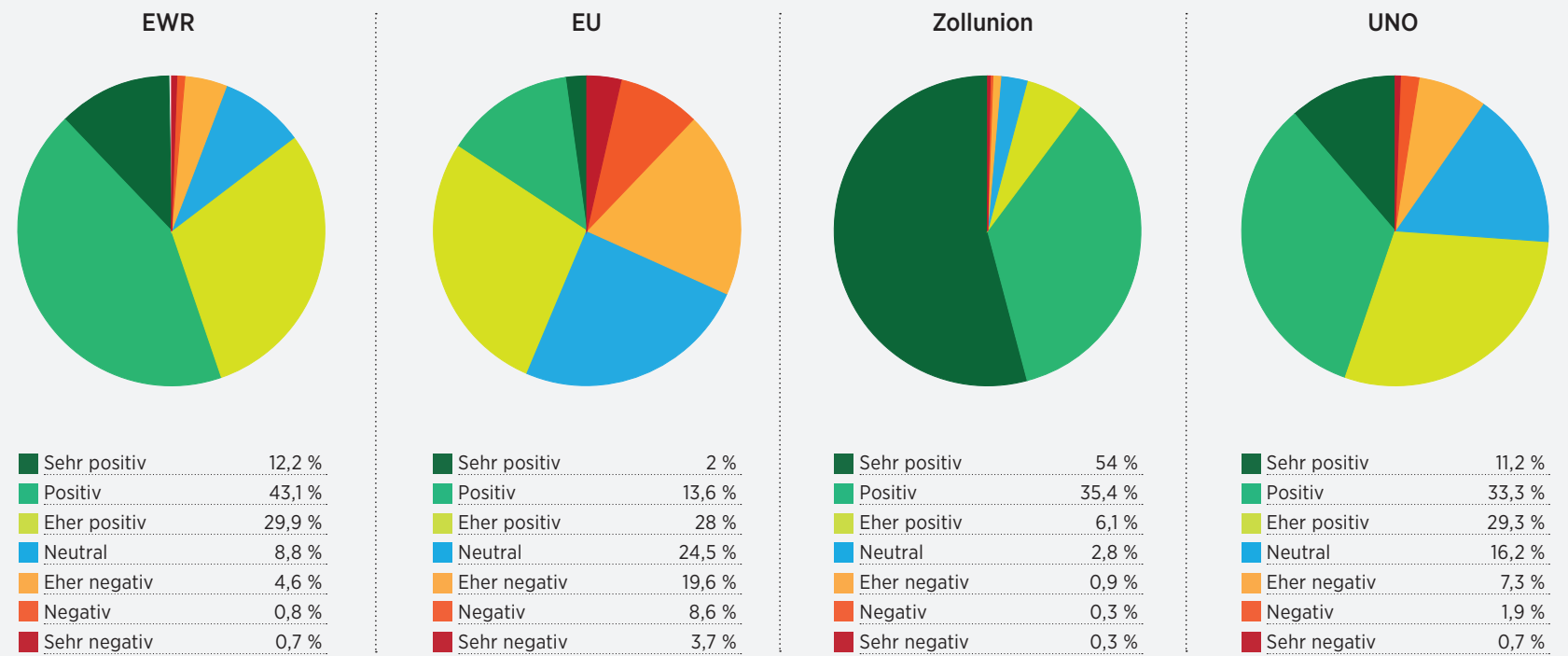
Das war jedoch nicht immer so. Bei der zweiten Abstimmung im April 1995 waren immerhin 44,1 Prozent der Stimmberechtigten gegen einen EWR-Beitritt. Besonders die Gewerbetreibenden und einzelne Akteure des Finanzplatzes standen dem EWR zunächst kritisch gegenüber. Neben der Aufgabe der privilegierten Beziehungen zur Schweiz befürchteten die Gegner vor allem, dass ein EWR-Beitritt nicht «grössenverträglich» sei und sich mit den beschränkten Ressourcen Liechtensteins nicht administrieren lasse. Auch ein Attraktivitätsverlust des Wirtschaftsstandorts, steigende Verkehrsbelastung sowie ungebremste Zuwanderung und damit einhergehende Überfremdung waren viel gehörte Argumente gegen einen Beitritt.

EWR als Erfolgsmodell

20 Jahre später hat sich das Blatt gewendet. «Der Zugang zum EWR-Binnenmarkt ist eine Chance, die von Beginn an von der Wirtschaft rege genutzt wurde», bekräftigt Hasler.

Wahrnehmung ausgewählter Verträge und Organisationen

Bild von EWR, EU, Zollunion und UNO in Prozent



Grafik: «Volksblatt»; Quelle: Liechtenstein Institut

Die Zustimmung sei auch in der Bevölkerung gross. Für drei Viertel der Befragten ist das Abkommen ein Erfolgsmodell, für 81 Prozent ist der EWR auch künftig die beste Option für liechtensteinische Europapolitik. Wobei die Mehrheit sich gleichzeitig eben-

so wünscht, die Europapolitik eng mit der Schweiz abzustimmen. Dies verdeutlicht das Spannungsfeld, in welchem sich Liechtenstein aufgrund der parallelen Mitgliedschaft in zwei Wirtschaftsräumen befindet.

Das positive Bild des EWR zieht sich gemäss den Ergebnissen der Umfrage unabhängig von Geschlecht, Alter, Ausbildung oder politische Gesinnung quer durch die Stimmbewölkerung. Damit ist die Zustimmung zum EWR deutlich grösser als etwa zur Euro-

päischen Union (EU) oder den Vereinten Nationen (UNO), lediglich die Zollunion mit der Schweiz geniesst noch mehr Akzeptanz. 80 Prozent der Befragten finden, dass sich durch den EWR die Wettbewerbsfähigkeit des Fürstentums vergrössert hat. Gut die Hälfte der Stimmberechtigten (55 Prozent) sehen zudem eine Stärkung der Souveränität Liechtensteins.

«Der Zugang zum EWR-Binnenmarkt ist eine Chance, die von der Wirtschaft rege genutzt wird.»

ADRIAN HASLER
REGIERUNGSCHEF

Unnötiger Verwaltungsaufwand

Dennoch betrachtet die Bevölkerung die Auswirkungen durchaus auch kritisch. Über die Hälfte (53 Prozent) sind der Meinung, dass der EWR zu einem unnötigen Ausbau der Landesverwaltung geführt hat. Zudem glauben 36 Prozent, dass Liechtenstein durch das Abkommen zu viel Geld an andere europäische Staaten zahlen muss. Dagegen findet aber nur ein Viertel, dass durch den

EWR die Volksrechte eingeschränkt wurden.

Durch die EWR-Mitgliedschaft hat sich für Liechtenstein vieles verändert. Als besonders relevant erachten die befragten Stimmbürger dabei den freien Zugang zum EU-Binnenmarkt, der von 87 Prozent als wichtig oder eher wichtig eingestuft wird. Ein weiterer Kernbereich des EWR - die Freizügigkeit - wird von mehr als drei Viertel der Befragten als wichtig erachtet. Zudem legen die Liechtensteiner Wert auf Ausbildung: 79 Prozent halten die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen für eine wichtige Veränderung seit dem Beitritt am 1. Mai 1995.

EU-Skepsis bei Älteren und Rechtswählern

Unterschiedlich Das Bild, welches die Liechtensteiner von der EU haben, variiert je nach demografischen Merkmalen stark. Eine Mitgliedschaft befürworten jedoch nur wenige.

VON DANIELA FRITZ

Während der Europäische Wirtschaftsraum (EWR) durchweg positiv wahrgenommen wird, kämpft die Europäische Union (EU) gemäss den Ergebnissen der von der Regierung in Auftrag gegebenen Studie mit einem schlechten Image in Liechtenstein. Nur 43,6 Prozent stehen der Union zustimmend gegenüber. Im Unterschied zum EWR befürchten die Befragten durch die EU eher einen Verlust der Souveränität. Noch deutlicher zeigt sich die EU-Skepsis bei Themen wie einer potenziellen Einschränkung der Volksrechte oder der Vermutung, dass bei einem EU-Beitritt noch mehr Gelder an andere europäische Staaten fliessen.

Deutliche Unterschiede

Anders als bei der Bewertung des EWR, der quer durch die Bevölkerung grossen Rückhalt geniesst, wird die EU recht unterschiedlich

wahrgenommen. Laut den Ergebnissen der Umfrage haben 54,8 Prozent der 18- bis 34-Jährigen ein positives Bild von der EU, während nur etwas mehr als ein Fünftel das Bündnis negativ bewertet. Ganz anders sieht es in der Altersgruppe zwischen 35 und 54 Jahren aus. Zwar stehen davon 36,7 Prozent der EU positiv gegenüber, genauso viele jedoch negativ. Bei den über 55-Jährigen nimmt die zustimmende Bewertung zwar wieder zu, dennoch sehen in dieser Altersgruppe immer noch 35,1 Prozent der befragten Stimmbürger die EU als negativ an.

Auch bezüglich des Bildungsniveaus lassen sich Unterschiede erkennen. So stehen Liechtensteiner mit einer tertiären Ausbildung der EU positiver gegenüber als Personen mit einem Abschluss einer obligatorischen Schule oder Berufslehre. Deutlich wohlwollender schätzen die EU zudem jene Bürger ein, die sich auf dem politischen Spektrum eher links (56,4 Prozent) beziehungsweise in der Mitte (45,1 Prozent) einordnen. Dagegen haben Personen aus dem rechten Spektrum ein eher negatives Bild von der EU (50,9 Prozent).

Dennoch stehen die Liechtensteiner der EU nicht abwertender gegenüber als andere Staaten. Während im Fürstentum insgesamt 43 Pro-



Christian Frommelt vom Liechtenstein-Institut und Regierungschef Adrian Hasler bei der Präsentation der Umfrageergebnisse. (Foto: Nils Vollmar)

zent den Staatenbund positiv wahrnehmen, sind es etwa in Österreich nur 33 Prozent. Ausserdem bezeichnet sich gut die Hälfte der hiesigen Bürger sowohl als Liechtensteiner als auch als Europäer, was auch in den 28 EU-Staaten der Fall ist.

EU-Beitritt unerwünscht

Eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union kommt für 63 Prozent der Befragten jedoch nicht infrage. Lediglich 14 Prozent würden dies befürworten, während 23 Prozent keine klare Position einnehmen. Dabei

spricht vor allem die Angst vor einem übermässigen Finanztransfer (67 Prozent) und vor einer Einschränkung der Volksrechte (59 Prozent) beziehungsweise einem Verlust der Souveränität (61 Prozent) gegen einen EU-Beitritt. Beinahe die Hälfte fürchtet zudem einen Verlust der liechtensteinischen Identität. Dagegen meinen nur 36 Prozent, dass Liechtenstein an Wettbewerbsfähigkeit einbüssen könnte.

Fakten zum EWR

Grosser Einfluss auf Liechtenstein

Gründung: Am 2. Mai 1992 wurde das Abkommen für die vertiefte Freihandelszone, welche ab 1994 in Kraft trat, zwischen der Europäischen Union und der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) geschlossen. Lediglich die Schweiz ist trotz ihrer Mitgliedschaft in der EFTA nicht vertreten.

Mitgliedsländer: Neben den 28 EU-Staaten gehören dem EWR Liechtenstein, Island und Norwegen an.

Vorteile: Im EWR-Raum gelten freier Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr. Die Zölle zwischen den Mitgliedsstaaten wurden abgeschafft, bei der Einfuhr müssen allerdings Verbrauchsteuern bezahlt werden.

Beitritt Liechtensteins: Das EWR-Abkommen trat bereits am 1. Januar 1994 in Kraft. Der Beitritt Liechtensteins erfolgte jedoch erst am 1. Mai 1995 nach einer Anpassung des Zollvertrags mit der Schweiz sowie einer zweiten erfolgreichen Volksabstimmung (55,9 Prozent Jastimmen).

Einfluss auf Liechtenstein: Einem Grossteil der Liechtensteiner ist der EWR ein Begriff (89 Prozent). Die Befragten messen dem EWR einen grossen Einfluss auf das Fürstentum bei. Am stärksten ist dieser demnach auf das Wirtschaftswachstum (83 Prozent), das Image Liechtensteins im Ausland (65 Prozent), die Zuwanderung (57 Prozent) und Grundstückspreise (50 Prozent) sowie die Verkehrsbelastung (49 Prozent).